

Asiatische Studien
Études Asiatiques
LXVI · 3 · 2012

Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft
Revue de la Société Suisse – Asie



Peter Lang
Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

konflikte innerhalb des literarischen Feldes ist eine durchaus sinnvolle Methode, die Umstände des Intellektuellen besser zu beleuchten.

Das Buch in seiner Gesamtheit, sowie vor allem die theoretischen Reflexionen (Teil D), sind weniger als Lektüre für Laien oder Erstsemesterstudenten geeignet. Jedoch sind vor allem die Kapitel zu al-°Alāyilī's Person, Position und Werk (Teile B und D) allen Interessierten an den "Exoten unter den Exoten" (S. 21) zu empfehlen. Westlichen Lesern erscheinen Grenzgänger wie al-°Alāyilī oft sympathisch und Dank Sings Arbeit erschliesst sich dem deutsche Leser nun eine solche faszinierende und gleichsam signifikante Person. °Abdallāh al-°Alāyilī, welcher 1996 starb, hinterlässt eine lange Einflusszeit von 50 Jahren sowohl im Libanon als auch über diesen Wirkungsraum hinaus. Eindrucksvolle Bilder des Denkers im Anhang des Buches geben al-°Alāyilī ein Gesicht.

Ohne Zweifel gehört Sings Werk zu den willkommenen Monographien, die der Entwicklung, Originalität und Vielfältigkeit islamischen Denkens gerecht werden. Auch seine – einem Islamwissenschaftler würdige – Untersuchung arabischer Originalwerke ist nennenswert. In der Reihe detailgetreuer Untersuchungen (allesamt Doktorarbeiten) sind auch Ursula Günthers Buch (2003) über Muhammad Arkoun, Donald Berrys (2003) Erörterung des Denkens und Einflusses Fazlur Rahmans, und Peter Matthews Wrights (2008) Werk über Nasr Hamid Abu Zayd zu nennen. Es ist sehr zu wünschen, dass uns bald weitere solcher gründlichen Studien zu einzelnen muslimischen Intellektuellen zugänglich werden.

Katharina Völker

VOGT, Gabriele and ROBERTS, Glenda S. (eds.): *Migration and Integration – Japan in Comparative Perspective*. Munich: Iudicium, 2011 (Japan and Europe – Historical Relations and Comparative Studies, edited by the German Institute of Japanese Studies). 222 pp., ISBN: 978-3-86205-054-3.

Der von Gabriele Vogt und Glenda S. Roberts herausgegebene Band ist eine wichtige und willkommene Ergänzung zum wachsenden Korpus an wissenschaftlicher Literatur über die neue Migration nach Japan. Im Sammelband, welcher aus einer Tagung am Deutschen Institut für Japanstudien in Tōkyō im Herbst 2007 hervorgegangen ist, wird die Integration und Exklusion von Immigranten in Japan im Vergleich zu den neusten Trends in westlichen Industrieländern untersucht. Er zeichnet sich durch die hohe Qualität und die innovativen

Ansätze in der Mehrzahl der Beiträge aus. Zudem stellt er auch eine Primärquelle für die Migrationsforschung dar, indem Organisationen und Akteure aus dem Migrationsbereich ihre Sichtweise in kurzen Selbstportraits darstellen.

Für die Einordnung des Sammelbandes ist es wichtig zu wissen, dass Immigration über Jahrzehnte in der sozialwissenschaftlichen Forschung zu Japan kein wichtiges Thema war und auch in den japanischen Sozialwissenschaften bestenfalls sekundäre Bedeutung zugemessen wurde. Denn von 1945 bis in die späten 1980er Jahre kannte Japan keine signifikante Zuwanderung und wurde in der Fachliteratur oft als Paradebeispiel für ein Nichtimmigrationsland identifiziert (BARTRAM, 2000; ZOLBERG, 1989: 405). Seit dem Ende des Kalten Krieges ist es jedoch in der weltweiten Migration zu wichtigen Neuentwicklungen gekommen. Neben anderen Veränderungen sehen sich einige fortgeschrittene Industrieländer, welche bisher in der Periode nach 1945 keine bedeutenden Zuströme von Immigranten aufwiesen, neu mit kontinuierlichen Immigrationsbewegungen konfrontiert und wurden innert weniger Jahre zu etablierten Immigrationsländern. Betroffen von dieser Transformation von einem Nichtimmigrationsland in ein Immigrationsland sind vor allem Volkswirtschaften in Südeuropa und in Ostasien wie Italien, Spanien, Südkorea oder Taiwan. Gerade auch Japan ist ein Paradebeispiel für ein solches neues Immigrationsland angesichts der neuen Zu- und Einwanderung ab den späten 1980er Jahren. Zwar ist der Ausländeranteil in Japan mit etwa 1,7 % auch gegenwärtig im Vergleich zur Schweiz und vielen anderen fortgeschrittenen Industrieländern noch ausgesprochen gering, jedoch hat sich dieser Anteil im Zuge des letzten Vierteljahrhunderts mehr als verdoppelt und gemessen in der jährlichen Nettozuwanderung ist Japan eine der wichtigen Migrationsdestinationen unter den fortgeschrittenen Industrieländern weltweit (CHIAVACCI, 2011: 11–12). Es ist wohl überflüssig zu betonen, dass diese Transformation in ein Immigrationsland Japan bereits verändert hat und langfristig grundlegend prägen wird.

Entsprechend sind die Ursachen und Folgen der neuen Immigration nach Japan in einer Reihe von wissenschaftlichen Studien und Publikationen diskutiert und analysiert worden. Besonders hervorzuheben sind hierbei Arbeiten aus einer Arbeitsmarktperspektive (IGUCHI, 2001; IYOTANI / KAJITA, 1992; MORI, 1997; SUZUKI, 2009; TANNO, 2007), zur Rückkehrmigration von japanischen Emigranten und deren Nachfahren (日系人 *nikkeijin*) aus Südamerika (KAJITA / TANNO / HIGUCHI, 2005; ONAI, 2009; ONAI / SAKAI, 2001; ROTH, 2002; TSUDA, 2003; WATANABE, 1995), zur japanischen Immigrationspolitik (CHIAVACCI, 2011; KOIKE, 1996; YORIMITSU, 2005), zu den gesamtgesellschaftlichen Folgen der neuen Immigration (DOUGLASS / ROBERTS, 1999; KAJITA / MIYAJIMA,

2002) und als neues Thema der letzten Jahre zu chinesischen Immigranten als der grössten Ethnie unter den neuen Immigranten (LE BAIL, 2012; LIU-FARRER, 2011). Zudem wurden auch eine Reihe von Sammelbänden zu Japan als Immigrationsland im Vergleich zu westlichen Industrieländern publiziert (MASUTANI, 2009; WEINER / HANAMI, 1998).

Im neuen Sammelband von VOGT und ROBERTS wird der Fokus auf die Integration der neuen Immigranten in der japanischen Gesellschaft in komparativer Perspektive gelegt. Dieser Fokus auf Integration ist äusserst aktuell. Denn in den ersten beiden Dekaden der neuen Immigration nach Japan war Integrationspolitik ausschliesslich auf der Ebene der lokalen Verwaltungen ein bedeutendes Politikfeld. Auf nationaler Ebene wurde hingegen einzig eine Immigrationspolitik im Sinne der Grenz- und Einreisekontrolle betrieben. Angesichts der im Zuge der neuen Immigration auftretenden Integrationsprobleme hat jedoch in den letzten Jahren ein Umdenken stattgefunden. Auf Anfang 2009 wurde im Kabinettsbüro eine Abteilung zur Koordination der Integrationspolitik auf nationaler Ebene eingerichtet. Parallel hierzu sind durch staatliche Forschungsinstitute auch erste grössere Studien zu verschiedenen Aspekten der Integration von neuen Immigranten durchgeführt wurden (JILPT, 2011; KOREKAWA, 2012; NDL, 2008). Der Sammelband greift Integration als aktuelles wichtiges Thema auf und ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil sind Studien versammelt, die sich mit bestimmten Aspekten der Integration von Immigranten in Japan beschäftigen. Der zweite Teil ist Deutschland, Frankreich und Kanada als Vergleichsbeispielen gewidmet. Kurze Selbstportraits von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Akteuren aus Japan und Westeuropa, die im Migrationsbereich tätig sind, bilden den dritten und letzten Teil des Sammelbandes.

Im ersten Beitrag des ersten Teils zu Japan analysiert Mike Douglass das Ausmass in der Internationalisierung von Haushalten und den Einfluss dieser Internationalisierung auf die Fertilität in Japan, Südkorea und Taiwan. Hierbei zeigt sich in allen untersuchten Ländern eine Zunahme von internationalen Eheschliessungen und eine überdurchschnittliche Anzahl Kinder, welche aus diesen Ehen hervorgeht. Jenseits von Eheschliessungen sind Immigranten in einer stark anwachsenden Anzahl Haushalten auch als unersetzliche Arbeitskräfte ein substanzieller Teil des Familienlebens. Im Gegenzug ist zudem eine Zunahme in der Emigration von Familienmitgliedern wegen Bildung oder Arbeitstätigkeit zu verzeichnen. Insgesamt kann somit laut Douglass in den fortgeschrittenen Industrieländern in Ostasien von einem neuen familiären Multikulturalismus gesprochen werden. Nicht nur die Gesellschaften oder Arbeitsmärkte, sondern auch die Familie und das Privatleben ist durch eine

Internationalisierung gekennzeichnet. Zwar sind all diese Trends in Japan im Vergleich zu Südkorea und Taiwan schwächer ausgeprägt, jedoch ist auch in Japan eine klare Zunahme in allen betrachteten Teilaspekten zu identifizieren. Chikako Kashiwazaki untersucht in ihrem Beitrag wie Internationalisierung (*kokusaika* 国際化) und Transnationalismus (*toransunashonarizumu* トランスナショナリズム) in den letzten Jahren in der japanischen Öffentlichkeit in Reaktion auf die zunehmende Immigration konzeptualisiert und diskutiert werden. Zwar haben sich durch diese neuen Konzepte einige Verschiebungen im Selbstverständnis Japans ergeben, jedoch ist dadurch die Dominanz eines ethnisch geprägten Nationalverständnisses und einer über das Abstammungsprinzip (*jus sanguinis*) definierten Staatsangehörigkeit nicht in Frage gestellt worden. Mit anderen Worten haben sich zwar einige Akzente verschoben, jedoch ist laut Kashiwazakis Interpretation am basalen japanischen Selbstverständnis noch nicht gerüttelt worden. Den Inhalt der gegenwärtigen Integrationspolitik in Japan untersucht Takashi Kibe in seinem Aufsatz. Er zeigt, dass die Integrationspolitik sich vor allem auf die sozio-kulturelle Integration im Zuge des Diskurses zum Zusammenleben von verschiedenen Kulturen (*tabunka kyōsei* 多文化共生) konzentriert. Im Gegensatz hierzu wird kaum auf eine Integration in den japanischen Sozialstaat geachtet. Gerade für ausländische Arbeitskräfte, von welchen ein substanzieller Anteil, wie beispielsweise die grosse Mehrheit der *nikkeijin*, im informellen Sektor und/oder irregulär beschäftigt sind, ist jedoch die Ausrichtung des japanischen Sozialstaates auf eine Standardbeschäftigung fatal, indem dadurch oft eine Teilhabe an den sozialen Sicherungssystemen nicht oder nur teilweise möglich ist. Dadurch sind Probleme wie beispielsweise fehlende Krankenversicherung oder Altersarmut vorprogrammiert und finden im Integrationsdiskurs in Japan viel zu wenig Beachtung. Eine positivere Geschichte wird hingegen von Héléne Le Bail in ihrem Beitrag erzählt. Sie analysiert die Integration von hoch qualifizierten chinesischen Immigranten in Japan und zeigt, dass diese nicht nur in der Regel wirtschaftlich gut in Japan integriert sind, sondern sich auch zunehmend zivilgesellschaftlich und politisch in Japan engagieren. Über transnationale Netzwerke bilden sie zudem ökonomisch, aber auch gesellschaftlich eine wichtige Brücke nach China. Die chinesischen Immigranten und ihre transnationalen Netzwerke sind somit ein Paradebeispiel wie die regionale Integration in Ostasien im Zuge der neuen Migrationsbewegungen jenseits von staatlicher Politik oder international tätigen Grossunternehmen vorangetrieben wird. Dieser Teil des Sammelbandes endet mit einem Beitrag von Keiko Yamanaka, welche die Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Immigrationspolitik in Japan und Südkorea untersucht. Laut ihr gelang es südko-

reanischen Gruppen einen stärkeren Einfluss im Politikprozess zu entwickeln, was zu einer Neuausrichtung in der Immigrationspolitik und einer stärkeren Anerkennung von ausländischen Arbeitskräften in Südkorea im Vergleich zu Japan führte. Somit bestätigt dieser Beitrag die These von Japan als einem starken Staat, in welchem die Zivilgesellschaft in den Politikprozessen auf nationalstaatlicher Ebene nur eine untergeordnete Rolle zu spielen vermag.

Der zweite Teil des Sammelbandes mit Vergleichsbeispielen zu Japan beginnt mit einer Darstellung des demographischen Wandels und der Migration in Deutschland von Reiner Klingholz. Hierbei vertritt er die Thesen, dass die mangelnde Integrationspolitik bisher in Deutschland zu einer suboptimalen Ausschöpfung des Potentials der Immigranten geführt hat. Angesichts seiner demographischen Entwicklung wird Deutschland jedoch in Zukunft noch stärker auf Immigration angewiesen sein. Valentin Rauer analysiert im nächsten Beitrag zu Deutschland, wie sich der Politikdiskurs zu Migration und Integration verändert hat. Seine Analyse macht deutlich, dass es seit den 1990er Jahren zu einer Verschiebung von einem Gastarbeiterdiskurs zu einem Integrationsdiskurs gekommen ist und sich hierbei neue, komplexere Grenzziehungen zwischen Immigranten und der einheimischen Bevölkerung in der öffentlichen Debatte entwickelt haben. Im dritten Beitrag zu Deutschland als Fallbeispiel untersucht Iris Bednarz-Braun die Integration von jungen Immigranten im Arbeitsmarkt. Sie dokumentiert erneut die deutlichen Unterschiede im Ausbildungsniveau zwischen Personen mit Migrationshintergrund und solchen ohne Migrationshintergrund in Deutschland. Jedoch zeigt ihre Studie auch, dass unter den jungen Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund generell eine gute Zusammenarbeit besteht. Mirjana Morokvasic erörtert im nächsten Beitrag die Migrations- und Integrationspolitik in Frankreich und deren Auswirkungen gerade für Migrantinnen. Laut ihrer Analyse haben sich hierbei die ideelle Einbettung und die davon abgeleiteten Politikpräferenzen verändert. Es ist zu einer Neuausrichtung auf eine selektive Immigrationspolitik in den letzten Jahren gekommen, welche zu einer Zunahme von Immigrantinnen geführt hat, die im informellen Sektor arbeitstätig und deswegen nicht in die Sozialversicherungssysteme integriert sind. Im abschliessenden Beitrag des zweiten Teils untersucht Nana Oishi die aktive Immigrationspolitik in Kanada im Bereich der Pflegearbeitskräfte. Hierbei zeigt sie, dass selbst bei einem so gut ausgebauten und auf einer aktiven Anwerbungspolitik basierenden Zuwanderungssystem wie im Pflegektor in Kanada Probleme bei der Integration von ausländischen Arbeitskräften in die Sozialversicherungssysteme bei einer Arbeitstätigkeit im informellen

Sektor auftreten. Auch beim Nachzug von Familienangehörigen bestehen weiterhin Schwierigkeiten für ausländische Pflegearbeitskräfte in Kanada.

Im dritten Teil des Sammelbandes kommen europäische und japanische Organisationen und Akteure aus dem Migrationsbereich mit kurzen Selbstporträts zu Wort. Diese spannenden Selbstdarstellungen umfassen eine breite Palette von Akteuren angefangen mit Immigranten, welche eingebürgert wurden und nun im deutschen bzw. japanischen Parlament als nationale Abgeordnete sitzen, über zivilgesellschaftliche Organisationen und Aktivisten, welche sich aktiv für die Integration der Immigranten einsetzen, bis hin zu Vertretern von Interessengruppen wie der in der nationalen japanischen Politik sehr einflussreiche Wirtschafts- und Arbeitgeberverband Nippon Keidanren oder die deutsche Gewerkschaft IG Metall.

Den beiden Herausgeberinnen Gabriele Vogt und Glenda S. Roberts kann insgesamt nur zu ihrem Sammelband gratuliert werden. Es ist ihnen gelungen, ein Feld von hochkarätigen Beiträgen zu versammeln, welche in der Mehrzahl neue Entwicklungen und innovative Ansätze in der Migrationsforschung der letzten Jahren repräsentieren und auf Japan und die Vergleichsbeispiele anwenden. Dadurch ist der Sammelband nicht einfach eine weitere Publikation zur neuen Immigration in Japan, sondern gibt Einblick in neue Tendenzen in der Migrationsforschung zu Japan und ordnet diese in einen internationalen Vergleich ein. Für eine höhere Kohärenz als Sammelband wäre es jedoch vorteilhaft gewesen, wenn die Beiträge gerade auch angesichts des angestrebten Vergleichs zwischen Japan und anderen Immigrationsländern noch stärker aufeinander Bezug genommen hätten. So wird im Beitrag von Reiner Klingholz der demographische Wandel als ein zentraler Faktor für die Immigration nach Deutschland thematisiert. Doch fehlt, obwohl gerade in Japan die politische und öffentliche Debatte zur Immigration in den letzten Jahren entscheidend durch den demographischen Wandel mitgeprägt wurde (CHIAVACCI, 2011: 195–269; NDL, 2008; YORIMITSU, 2005), ein Beitrag zu Migration und demographischem Wandel zu Japan im Sammelband, welcher den direkten Vergleich ermöglichen würde. Oder Mirjana Morokvasic weist auf die Neuorientierung in der französischen Immigrationspolitik in Richtung selektive Immigration hin, bei welcher Japan interessanterweise eine Art Vorreiterrolle gegenüber den fortgeschrittenen Industrieländern im Westen eingenommen hat. Dies wird jedoch im Sammelband nicht thematisiert. Auffällig ist auch, dass wie so oft Japan bezüglich Migration und Integration im zweiten Teil des Sammelbandes einzig mit Fallbeispielen aus dem Westen verglichen wird. Zwar wird von Mike Douglass und Keiko Yama-

naka in ihren Beiträgen Japan im Vergleich zu anderen Ländern in Ostasien diskutiert, jedoch fehlen ausführlichere Analysen von ostasiatischen Immigrationsländern im zweiten Teil. Dadurch ist der direkte Vergleich Japans mit anderen regionalen Beispielen und seine Einbettung in der ostasiatischen Migrationsregion nur teilweise möglich. In der Einleitung fassen die beiden Herausgeberinnen die Beiträge zusammen und ziehen auch ein Fazit, welches jedoch sehr kurz ausgefallen ist. Angesichts der thematischen Breite und Qualität der Beiträge wären ein längeres Fazit, in welchem ein Bogen zwischen den einzelnen Beiträgen gezogen und diese aufeinander bezogen werden, wünschenswert gewesen. So wird die Leserschaft ein umfassendes und abschliessendes Urteil zum Vergleich von Japan mit den anderen Ländern im besprochenen Sammelband vermissen. Auch wird in der Einleitung nicht auf den dritten Teil des Buches mit den kurzen Darstellungen eingegangen. Zwar sind diese Selbstportraits gerade als Quellen für die Migrationsforschung von hohem Interesse, jedoch kann nur darüber spekuliert werden, nach welchen Kriterien die Auswahl der Organisationen und Akteure erfolgt ist. Trotz dieser Wermutstropfen und Einschränkungen muss abschliessend nochmals die hohe Qualität fast aller Beiträge im Sammelband hervorgehoben werden, welche neue und wichtige Denkanstösse vermitteln und den Sammelband zu einer Pflichtlektüre für alle diejenigen machen, die sich für die neue Immigration nach Japan und den damit verknüpften Folgen für Japan interessieren.

Literaturverzeichnis

BARTRAM, David

2000 "Japan and Labor Migration: Theoretical and Methodological Implications of Negative Cases." *International Migration Review* 34.1: 5–32.

CHIAVACCI, David

2011 *Japans neue Immigrationspolitik: Ostasiatisches Umfeld, ideelle Diversität und institutionelle Fragmentierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

DOUGLASS, Mike / Glenda S. ROBERTS (Hg.)

1999 *Japan and Global Migration: Foreign Workers and the Advent of a Multicultural Society*. London: Routledge.

IGUCHI, Yasushi 井口泰

2001 *Gaikokujin Rōdōsha Shinjidai 外国人労働者新時代*. Tōkyō: Chikuma Shobō.

- IYOTANI, Toshio 伊豫谷登士翁 / KAJITA Takamichi 梶田孝道 (Hg.)
 1992 *Gaikokujin Rōdōsharon: Genjō kara Riron he* 外国人労働者論: 現状から理論へ. Tōkyō: Kōbundō.
- JILPT (JAPANESE INSTITUTE OF LABOUR POLICY AND TRAINING) 日本労働政策研究・研修機構
 2011 *Seikai Dōji Fukyō Ato no Sangyō to Jinzai no Katsuyō ni kan suru Chōsa – Gaikokujin Rōdōsha no Hatarakikata ni kan suru Chōsa* 世界同時不況後の産業と人材の活用に関する調査・外国人労働者の働き方に関する調査. Tōkyō: JILPT (Chōsa Shirīzu, No. 83).
- KAJITA, Takamichi 梶田孝道 / TANNO Kiyoto 丹野清人 / HIGUCHI Naoto 樋口直人
 2005 *Kao no Mienai Teijūka: Nikkei Burajirujin to Kokka – Shijō – Imin Nettowāku* 顔の見えない定住化: 日系ブラジル人と国家・市場・移民ネットワーク. Nagoya: Nagoya Daigaku Shuppankai.
- KAJITA, Takamichi 梶田孝道 / MIYAJIMA Takashi 宮島喬 (Hg.)
 2002 *Kokusaika suru Nihon Shakai* 国際化する日本社会. Tōkyō: Tōkyō Daigaku Shuppankai.
- KOIKE, Osamu 小池治
 1996 “Seisaku Tenkan to Kanryō no Biheibia: Gaikokujin Rōdōsha Mondai o Jirei ni 「政策転換と官僚のビヘイビア: 外国人労働者問題を事例に」.” *Ibaraki Daigaku Seikei Gakkai Zasshi* 茨城大学政経学会雑誌 64: 17–35.
- KOREKAWA, Yū 是川夕
 2012 *Nihon ni okeru Gaikokujin no Teijūka ni suite no Shakai Kaisōson ni yoru Bunseki: Shokugyō Tassei to Sedaikan Idō ni Shōten o atete* 日本における外国人の定住化についての社会階層論による分析: 職業達成と世代間移動に焦点をあてて. Tōkyō: Economic and Social Research Institute (ESRI Discussion Paper Series, No. 283).
- LE BAIL, Hélène
 2012 *Migrants Chinois Hautement Qualifiés: Mobilité Transnationale et Identité Citoyenne des Résidents Chinois au Japon*. Paris: Indes Savantes.
- LIU-FARRER, Gracia
 2011 *Labour Migration from China to Japan: International Students, Transnational Migrants*. New York: Routledge.

MASUTANI, Hideki

2009 *Imin – Nanmin – Gaikokujin Rōdōsha to Tabunka Kyōsei: Nihon to Doitsu / Rekishi to Genjō* 移民・難民・外国人労働者と多文化共生 : 日本とドイツ / 歴史と現状. Tōkyō: Yūshisha.

MORI, Hiromi

1997 *Immigration Policy and Foreign Workers in Japan*. Basingstoke: Macmillan.

NDL (NATIONAL DIET LIBRARY) 国立国会図書館調査及び立法考査局 (Hg.)

2008 *Jinkō Genshō Shakai no Gaikokujin Mondai: Sōgō Chōsa Hōkokusho* 人口減少社会の外国人問題: 総合調査報告書. Tōkyō: NDL.

ONAI, Tōru 小内透 / SAKAI Eshin 酒井恵真 (Hg.)

2001 *Nikkei Burajirujin no Teijūka to Chi'iki Shakai: Gunmaken Ōta – Ōizumi Chiku o Jirei toshite* 日系ブラジル人の定住化と地域社会: 群馬県太田・大泉地区を事例として. Tōkyō: Ochanomizu Shobō.

ONAI, Tōru 小内透 (Hg.)

2009 *Kōza Toransunashinaru na Idō to Teijū: Teijūka suru Zainichi Burajirujin to Chi'ichi Shakai* 講座トランスナショナルな移動と定住: 定住化する在日ブラジル人と地域社会. 3 Bände. Tōkyō: Ochanomizu Shobō.

ROTH, Joshua Hotaka

2002 *Brokered Homeland: Japanese Brazilian Migrants in Japan*. Ithaca: Cornell University Press.

SUZUKI, Emiko 鈴木江理子

2009 *Nihon de Hataraku Hiseiki Taizaisha: Karera ha “Konomashiku nai Gaikokujin Rōdōsha” nano ka?* 日本で働く非正規滞在者: 彼らは「好ましくない外国人労働者」なのか? Tōkyō: Akashi Shoten.

TANNO, Kyoko 丹野清人

2007 *Ekkō suru Koyō Shisutemu to Gaikokujin Rōdōsha* 越境する雇用システムと外国人労働者. Tōkyō: Tōkyō Daigaku Shuppankai.

TSUDA, Takeyuki

2003 *Strangers in the Ethnic Homeland: Japanese Brazilian Return Migration in Transnational Perspective*. New York: Columbia University Press.

WATANABE, Masako 渡辺雅子 (Hg.)

1995 *Kyōdō Kenkyū Dekasegi Nikkei Burajirujin* 共同研究出稼ぎ日系ブラジル人. 2 Bände. Tōkyō: Akashi Shoten.

WEINER, Myron / HANAMI Tadashi (Hg.)

1998 *Temporary Workers or Future Citizens? Japanese and U.S. Migration Policies*. Houndsmills: Macmillan Press.

YORIMITSU, Masatoshi 依光正哲 (Hg.)

2005 *Nihon no Imin Seisaku o Kangaeru: Jinkō Genshō Shakai no Kadai*
日本の移民政策を考える：人口減少社会の課題. Tōkyō: Akashi Shoten.

ZOLBERG, Aristide R.

1989 “The Next Waves: Migration Theory for a Changing World.” *International Migration Review* 23.3: 403–430.

David Chiavacci